



NACHGEFRAGT

Warum heißen Winkelschleifer „Flex“?

Nachgefragt ■ Eigentlich ist das Werkzeug ein Winkelschleifer, aber fast jeder nennt es „Flex“. Sogar das Arbeiten mit diesem Gerät wird als „Flexen“ bezeichnet. Warum das so ist, erfuhr FLIESEN & PLATTEN direkt von Flex, dem schwäbischen Hersteller von Elektrowerkzeugen. **Michael Henke**

■ Es ist gar nicht so einfach, verlässliche Informationen über die Geschichte der „Flex“ zu bekommen. Die damaligen Akteure und Zeitzeugen sind längst gestorben, viele Unterlagen verloren gegangen. Doch die Haupterzählstränge dieser Erfolgsgeschichte sind tradiert.

1922 gründeten Hermann Ackermann und Hermann Schmitt in Bad Cannstatt unter ihrem Namen ein Unternehmen, das ihre eigene Erfindung herstellen und vertreiben sollte: eine Handschleifmaschine namens „MS 6“, deren Hauptmerkmal eine „flex“ible Welle war. Diese Antriebswelle war als Zwischenstück zwischen einem stationären Elektromotor und verschiedenen Aufsatzwerkzeugen geschaltet und für die Kraftübertragung verantwortlich. Sie gab dem neuartigen Werkzeug seinen Namen: „Flex“.

Anfang der 30er Jahre wurde die Fertigung von Schleifmaschinen mit direktem Antrieb aufgenommen und ebenfalls unter dem Markennamen „Flex“ vertrieben. Den Flex-Ingenieuren gelang es, die flexible Welle durch ein Winkelgetriebe zu ersetzen, bei dem die Kraft über zwei Zahnräder übertragen wird. 1935 gab es bereits einen niedertourigen Winkelschleifer. Die Kriegsjahre verzögerten die weitere Entwicklung. 1954 brachte das Unternehmen dann den ersten hohtourigen Winkelschleifer unter der Typenbezeichnung „DL 9“ heraus.

Wann sich die Ausdrücke „Flex“ und „Flexen“ so verbreiteten, dass sie in den allgemeinen Sprachgebrauch eingingen, ist nicht bekannt. Spätestens die schnell populär werdende „DL 9“ führte schließlich zur Gleichsetzung des Markennamens

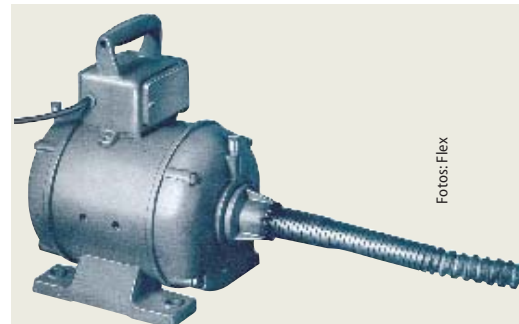
Flex mit dem Typus Winkelschleifer, so wie Tempo dem Papiertaschentuch seinen Namen gab. 1996 benannte sich schließlich auch der Hersteller Ackermann und Schmitt nach dem Markennamen Flex um.

Die Funktionsweise der „Flex“ ist bis heute im Wesentlichen gleich geblieben, auch wenn dieser Gerätetyp kontinuierlich weiterentwickelt wurde. Moderne Kunststoffe halfen das Gewicht der ehemals gusseisernen Elektro-Werkzeuge zu verringern. Die Motorenleistungen konnten deutlich erhöht werden bei gleichzeitiger Verkleinerung der Motoren. Getriebe und Motor wurden immer besser vor Schleif- und Trennstäuben abgekapselt und dadurch langlebiger. Die Geräte wurden zudem leiser und ergonomischer gestaltet.

Doch das ursprüngliche Prinzip des Winkelschleifers blieb immer gleich. Sogar andere Maschinentypen wie handgeführte Poliermaschinen wurden nach diesem Prinzip entwickelt. Heute beschäftigt die Firma Flex an ihrem Standort in Steinheim/Murr rund 250 Mitarbeiter und hat zirka 100 Maschinen im Programm, davon alleine 17 verschiedene Winkelschleifer. Und bei der neuen „Vario-Giraffe WST 700 VV“ kommt Flex sogar auf das Prinzip der flexiblen Welle zurück. ■

www.fliesenundplatten.de

**Schlagworte für das Online-Archiv
Werkzeug, Schleifen**



Fotos: Flex

Die „flex“ible Antriebswelle gab der ersten Flex ihren Namen.



Der erste hohtourige Winkelschleifer, die „DL 9“, kam 1954 heraus.

Nur Mut: Fragen Sie uns!

In der Reihe „Nachgefragt“ beantworten wir jeden Monat grundsätzliche Fragen zum Fliesengewerbe. Egal ob Sie eine technische Frage haben, etwas über die Geschichte der Fliese wissen wollen oder Ihnen eine Produktart Rätsel aufgibt: Fragen Sie uns! Wir werden Ihre Frage an einen kompetenten Gesprächspartner weiterreichen.

E-Mail: red.fliesen@rudolf-mueller.de

Fax: 0221 5497-6205

Post: Verlagsgesellschaft Rudolf Müller
Redaktion FLIESEN UND PLATTEN
Postfach 41 09 49, 50869 Köln